

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen
Band: 5 (1910)
Heft: 3

Artikel: Summarischer Jahresbericht über die Tätigkeit des Schweizerischen Arbeiterinnensekretariates
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein braves Weib.

Seh ich dich deine fleißigen Hände
Des Abends an dem Waschfaß regen,
Ist mir's, als wöllt sich eine Blende,
Ein Schleier vor die müden Augen legen.
Am Tag stand'st du an der Maschine
Im staubigen Fabrikenraum,
Und jetzt mit unverdrossener Miene
Wühlst du im weißen Seifenschaum.

Sonnabend! Schluß nach fleiß'gem Schaffen?
Auch du magst dich nach Ruhe sehnen;
Doch mußt du deine Kräfte raffen
Und fleißig deine Glieder dehnen;
Darfst nicht an deine Zukunft denken,
Ob dir das Mühen Schaden bringt,
Mußt ewig deine Wäsche schwenken,
Bis morgens dir der Vogel singt. —

Und Sonntags, anstatt auszuruhen,
Um neue Kräfte aufzuspeichern,
Stehst du vor deinen Baumwolltrühen
Und willst mit Arbeit dich bereichern;
Und scheint die Sonne warm hernieder
Und lockt dich in das grüne Land,
Sitzt du bei deiner Arbeit wieder
Den Strumpf und Stopfholz in der Hand.

Du armes Weib! Wie ein Verbrechen —
Ich möchte mir mein Haupt verhüllen —
Ist mir's, daß ich nicht mein Versprechen,
Das ich dir einst gab, kann erfüllen,
Daß du mit deinen schwachen Fäusten
Mir mühevoll zur Seite stehst,
Und so mußt schwere Arbeit leisten,
Ob du dabei auch selbst vergehst.

Du aber lächelst: „Still, mein Lieber,
Ich tu ja nur die Pflicht, die mein,
Und Arbeit macht die Lieb' nicht trüber,
Sie zeigt sie nur in hell'rem Schein.
Du weißt doch selbst, daß viele Mäuler
Dein Arm allein nicht nähren kann
Und sollen Sorge unsre Kinder
Erleiden? Willst du's, lieber Mann?“

kleinen Knaben, nein seine kostbare Zeit und Geduld wurden ihm in reichem Maße geschenkt. Alle Freuden des Landlebens sollte der Enkel auskosten. Das waren sehenswerte Genrebilder, wenn August Bebel und sein Enkel am Seeufer saßen und stundenlang die Angel ins Wasser hielten, während die Fische ihnen immer geschickt auswichen; doch verloren sie nicht die Geduld. Glücklicher waren sie auf der Schmetterlingjagd und einen Vogel hatten sie sogar einmal gefangen! Der Großvater erinnerte sich gerne an die bescheidenen Freuden seiner eigenen Kindheit und richtete eine kunstgerechte Falle her, in die sich einmal ein Vogel verfing, aber es blieb bei diesem einzigen Erfolg.

Du willst es nicht und bist beklommen,
Daß du es nicht allein kannst zwingen.
Harr' aus! Einst wird die Zeit noch kommen,
Wo wir ein bessres Los erringen:
Im Osten färbt ein Strahlenstreifen
Schon rosigrot den Himmel klar,
Und bald soll'n unsre Früchte reifen,
Dann sind wir jeder Sorge bar.

Arbeiter-Philosophen und Dichter: Wilhelm Kleha, Maschinen-schlosser, 42 Jahre alt, geboren in Strehla (Schlesien), Vater von drei Kindern, besuchte die Stadtschule und Untergymnasium bis Untertertia. Durchschnittlicher Wochenverdienst 25² Mark.

Reicht trägt jegliches Geschöpf seines Daseins Last.
Nur der Mensch schleppt am Leben mit wahn-sinniger Hast.

Wilhelm Buphal, Bäckergefelle.

Summarischer Jahresbericht über die Tätigkeit des Schweizerischen Arbeiterinnensekretariates.

15. April bis 31. Dezember 1909.

Mit dem 15. April 1909 erfolgte der Amtsantritt der vom schweizerischen Gewerkschaftsbunde neu bestellten Sekretärin, Genossin Marie Walter in Winterthur.

Laut Reglement und Anstellungsvertrag fallen der Sekretärin folgende Obliegenheiten zu: Systematische Agitation unter den Arbeiterinnen, Ausbau der Sektionen, Gründung von solchen, Ausführung von statistischen Arbeiten und die Redaktion der seit Neujahr 1910 monatlich achtfach erscheinenden Arbeiterinnenzeitung: „Die Vorkämpferin“.

Die Sekretärin erhält ihre Anordnungen allein von der dreigliedrigen, der Aufsichtskommission zugleich angehörenden Geschäftsleitung und der Aufsichtskommission des Arbeiterinnensekretariates, die sich zusammensetzt aus den Vertretern der in Betracht kommenden, männliche und weibliche Mitglieder aufweisenden gewerkschaftlichen Arbeiterverbände.

An den acht stattgehabten Sitzungen der Geschäftsleitung wurde jeweilen unter Berücksichtigung der eingelaufenen Referatsgesuche für jeden Monat der Agitationsplan festgelegt im Anschluß an den schriftlich und mündlich erstatteten Tätigkeitsbericht der Sekretärin.

Großeltern erfreuen sich an ihren Enkeln mehr als einst an ihren eigenen Kindern, denn sie trifft nicht die Verantwortung der Erziehung, wenn auch gerade dieser Großvater nichts durchließ und sich dort und da streng zeigte. Kam so ein ungewohnter Berweis, so blickte der kleine Werner mit gespannter Aufmerksamkeit in Großpapas Gesicht. Blicken die Augen streng, so suchte er das bezaubernde Lächeln im Mundwinkel; hatte er das erblickt, so war er beruhigt, es hatte nichts weiter auf sich, Großpapa und er waren ja so intim miteinander, sie waren doch die besten Kameraden und verstanden sich famos!

Manchmal fand Genosse Bebel, daß Großmutter und Mutter den Kleinen verziehen und nicht genug

Während des Zeitabschnittes Mitte April bis Ende Dezember 1909 belief sich die Zahl der gehaltenen zum großen Teile reinen Agitationsreferate auf 79; auf den Monat berechnet ergeben sich durchschnittlich 9—10; wöchentlich 2—3 Referate. Diese verteilen sich auf die einzelnen Verbände wie folgt:

Textilarbeiterverband	24
Arbeiterinnenverband	20
Graphischer Hilfsarbeiterverband	5
Schuhmacherverband	3
Gemeinde- u. Staatsarbeiterverband	2
Lebens- u. Genußmittelarbeiterverband	2
Metallarbeiterverband	2
Hutarbeiterverband	2
Schneider- u. Schneiderinnenverband	1
Heimarbeiterinnen	1
Arbeiterunionen und sozialdemokratische Mitgliedschaften	8
Grütlivereine	2
Jungburschen- und Jungmädchen- organisationen	4
Bereinigte Gewerkschaften	3

Von Korrespondenzen und Schriftstücken gingen ein 554; die Zahl der Ausgänge überstieg 600.

Den größten Teil der Arbeitskraft der Sekretärin nahmen die Abhaltung der Referate, deren Zahl von Monat zu Monat stieg, und ihre vorbereitende Gedanken- und Geistesarbeit in Anspruch. Die Vertiefung in die Gewerkschafts- und Tagesfragen erfordert selbstredend ein immer intensiveres Studium der Arbeiterbewegung und Sozialpolitik im In- und Auslande.

Leider ist von einer eigentlichen Arbeiterinnenbewegung in der Schweiz noch wenig zu verspüren. Die Anzeichen für ihr baldiges ins Leben- und in Aktiontreten sind aber erfreulicherweise vorhanden und bekunden sich im wachsenden Interesse, das die arbeitenden Frauen den öffentlichen Versammlungen entgegenbringen. Die männliche Arbeiterschaft selber bildet noch ein wesentliches Hemmnis für das Emporstreben der Arbeiterinnen. Hinzu tritt die enge Häuslichkeit, der Einzelhaushalt, der sich die gewaltigen technischen Neuerungen und Erfindungen bisher bei uns noch nicht dienstbar zu machen verstand und trotz seiner Armseligkeit eine viel zu viel Zeit und Kraft raubende komplizierte Einrich-

tung ist. Die moderne Arbeiterbewegung bedarf aber auf alle Fälle der tatkräftigen Mitarbeit der arbeitenden Frauen, wenn sie den Umklammerungs- und maßlosen Ausbeutungsgelüsten des Großunternehmens einen wirksamen abwehrenden Damm entgegenzusetzen will.

Ein wichtiges, nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel für die Aufklärung bietet die Presse. In der „Vorkämpferin“ besitzen die Schweizer Genossinnen ein Zeitungsorgan, eine Streit- und Kampfswaffe, welche die nachhaltigste Agitationsarbeit zu vollbringen imstande ist. Heute ist der Abonnentenstand ein noch viel zu kleiner; er schwankt zwischen 1500 bis 1700. Die rund 300 neuen Abonnenten, welche die Sekretärin auf ihren Agitationstouren gewinnen konnte, vermochten annähernd den Ausfall im Frühjahr zu decken. Bei weitsichtig gehandhabter Zeitungspropaganda, welche unbedingt auf ganz neuer Grundlage dieses Frühjahr eingeleitet werden muß, sollte es nicht allzugroße Schwierigkeiten bieten, den Abonnentenstand in absehbarer Zeit auf 10,000 zu steigern.

Der Sekretärin lag es im Einverständnis mit der Geschäftsleitung nicht so sehr daran, neue Sektionen zu gründen angesichts der immer noch andauernden industriellen Notlage, als vielmehr die bestehenden Organisationen zu stärken und auszubauen. Drei Neugründungen sind indes auf die Initiative der Sekretärin zurückzuführen: der Heimarbeiterinnenverein Winterthur, die Jungmädchenorganisation Winterthur und der Textilarbeiterverein Ennetbühl bei Glarus.

Mit dem Frühjahr wird die Sekretärin auch in der französischen Schweiz ihre Propagandaarbeit beginnen und wenn sie nicht allzu sehr mit Arbeit überlastet wird, auch die Redaktion der ehemals erschienenen „L'Exploitée“ unter Umständen an die Hand nehmen.

Der Ausblick in die Zukunft ist ein hoffnungsvoller. Die Aufklärungs- und Bildungsarbeit für das Proletariat, für die arbeitenden Frauen, eine segensreiche, beglückende Tätigkeit. Schon glühen die Funken der Erkenntnis in den Frauenherzen. Möchten sie bald aufflammen zum hellen Feuer opferfreudiger Begeisterung!

stramm und hundenhaft werden ließen. Um diesem Gebrechen ein wenig abzuwehren, nahm der Großvater den Enkel hie und da bei einer Expedition ohne weibliche Begleitung mit. Der Knirps war darüber sehr erfreut und fand es viel netter, wenn „Männer“ allein in den Wald oder an den See gingen!

Ein solcher erzieherischer Ausflug hätte einmal recht schlecht enden können.

Großvater beschäftigte sich gerne mit Gartenarbeit. Bäume pflanzen und Blumen pflanzen, Wege gangbar machen, abends alles reichlich mit Wasser erfrischen, war seine Passion, wobei der Enkel viel half und gerade bei dieser Beschäftigung

Lust und Ausdauer zeigte. An jenem Tage sollten große, spitze Steine vom Seeufer weggeschafft werden, auch in der Badehütte selbst gab es welche, die den Badenden lästig waren. Also zuerst wurde gebadet und dann begannen Großvater und Enkel in der Badehütte mit der Arbeit; es war etwas anstrengend und bald war der kleine Knabe müde und gelangweilt. Der Großvater war ganz in seine Arbeit vertieft und merkte gar nicht, daß Werner die Treppe zur Badekabine hinaufging. Nachdem er sich abgetrocknet hatte, fühlte er Langeweile, und um sich zu beschäftigen, spielte er mit der Kette, an die die Falltüre, die das Bad sonst abschloß, befestigt war. Er löste die Kette vom Haken und da die